Das Drama

Ein Drama ist ein Schauspiel, also ein literarisches Werk, das dafür konzipiert ist, im Theater aufgeführt zu werden. Auf einer Bühne werden durch die Interaktion von Charakteren Handlungen, Konflikte und Dialoge darstellt. Das Drama ist gekennzeichnet durch Spannung, emotionale Konflikte und oft auch durch eine tragische Entwicklung.

DIE ANFÄNGE BEI DEN GRIECHEN

Das Drama entstand ab etwa 600 v.Chr. aus dem griechischen **Dionysoskult**, bei dem sich Chorsänger als Böcke verkleideten, um die Leiden und den Triumph der Gottheit Dionysos zu besingen.

Dionysos war in der griechischen Götterwelt der **Gott des Weines**, der Freude, der Trauben, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase. Er wurde von den Griechen und Römern auch Bacchus („Rufer“) genannt.

Diese **Wechselgesänge** zwischen einem Chorführer und dem Chor war eine Vorform der Tragödie (griech. Tragodia „Bockgesang“).

Aus dem Chorführer entwickelte sich **ein erster Schauspieler**. Aischylos führte einen zweiten Schauspieler ein, Sophokles dann einen dritten. (Aischylos, Sophokles und Euripides sind die drei großen Dichter der griechischen Tragödie).

Auch in anderen Kulturen haben Theatervorführungen ihren Ursprung in **kultischen Gesangs-, Tanz- und Opferriten**.

Dionysos mit Kelch. Zeitgenössische Darstellung, heute im Britischen Museum.

DER AUFBAU EINES DRAMAS

Dem eigentlichen Beginn des Dramas kann ein **Prolog** vorangestellt sein, der von einer oder von mehreren Personen szenisch dargestellt oder als Erzählung vorgetragen wird. Der Prolog dient folgenden Zwecken:

- **Begrüßung** des Publikums,
- **Ankündigung** des folgenden Schauspiels,
- **Informationen** über die Handlung.

Der **Epilog** ist ein Nachwort, das nach dem Ende der Handlung von einem Schauspieler direkt an das Publikum gerichtet wird. Er teilt den Zuschauenden mit, was sie aus dem eben Gesehenen lernen sollen.

Der **Dialog** ist eine Wechselrede und damit **das grundlegende sprachliche Element des Dramas.** Dialoge bestimmen den Ablauf der Handlung, dienen der Charakterisierung der Personen und veranschaulichen den dramatischen Konflikt.

Der **Monolog** ist das Selbstgespräch, beziehungsweise die Rede einer einzelnen Person. Ein Monolog erfüllt verschiedene Funktionen:

Die zwei grundlegenden Elemente des Aufbaus eines Dramas sind:
Akt: ein in sich geschlossener größeren Handlungsabschnitt eines Dramas. Auch als **Aufzug** bezeichnet.
Szene: die kleinste Gliederungseinheit. Im klassischen Drama ist die Szene meist durch den Auf- bzw Abtritt einer oder mehreren Personen bestimmt. Die Szene wird daher auch als **Auftritt** bezeichnet.

- Im **expositorischen Monolog** wird die Voraussetzung der dramatischen Handlung erläutert.
- Der **epische Monolog** teilt Ereignisse mit, die auf der Bühne nicht darstellbar sind.
- Der **lyrische Monolog** drückt die seelische Verfassung und Gefühle der mit sich selbst redenden Figur aus.
- Im **Reflexionsmonolog** werden von der Person Überlegungen zu bestimmten Situationen angestellt.
- Der **Konfliktmonolog** führt die Figur zu Entscheidungen, welche die Handlung grundlegend beeinflussen.

Ereignisse, die für den Fortgang der Handlung wichtig sind, **auf der Bühne aber nicht dargestellt werden können**, müssen auf andere Weise den Personen des Dramas und auch den Zuschauerinnen und Zuschauern mitgeteilt werden. Solche dramatische Mittel sind der **Botenbericht** oder die **Mauerschau**.

- Im **Botenbericht** werden bereits abgeschlossene Vorgänge berichtet. Ereignisse aus der Vorgeschichte. Räumlich oder zeitlich fernab liegende Ereignisse.
- Die **Mauerschau** vergegenwärtigt Ereignisse, die gleichzeitig zum Bühnengeschehen ablaufen. Ein erhöht stehender Betrachter schildert in dramatischen Worten Massenszenen, Schlachtgeschehen oder Naturkatstrophen.

Als besondere **Form des Dialogs** können im Drama auftreten:
Stichomythie: die **zeilenweise wechselnde Rede und Gegenrede** dient der Darstellung eines lebhaften Gesprächs oder eines erregten Wortwechsel.
Antilabe: Der **auf wechselnde Personen verteilte Sprechvers**. Er dient der Darstellung des gehetzten Dialogs, dabei werden häufig nur abgerissene Sätze verwendet.

DIE SCHAUSPIELER

Die Personen eines Dramas werden als **Figuren** bezeichnet. Man unterscheidet, je nach Bühnenpräsenz, Anteil am gesprochenen Text und der Bedeutung, die den Figuren als Handlungsträger zukommt, zwischen **Haupt- und Nebenfiguren**.

Die **Figuren** lassen sich wie folgt einteilen:

- Der **Protagonist** ist der Held, die Hauptfigur.
- Der **Antagonist** ist der Gegenspieler der Hauptfigur. Er wird oft negativ gezeichnet und bedingt durch sein Handeln die Katastrophe oder zumindest das Schicksal des Helden.
- Der **negative Held** ist ein passiver Held, oft ein modernes Individuum, das an der Gesellschaft und ihren Normen scheitert.
- Der **Antiheld** ist eine Figur, die unfähig ist, sich der Langeweile ihres Lebens zu erwehren und Initiative zu ergreifen.
- **Komparsen** haben geringfügige individuelle Rollen, gelegentlich etwas Text.
- **Statisten** stehen am Rand oder im Hintergrund des Geschehens und greifen nicht in die Handlung ein.

Titelfigur aus «Don Carlos» von Friedrich Schiller
in einer Inszenierung von ca. 1840

Die **Figurenkonstellation** bezeichnet die Beziehungen der Figuren oder auch einzelner Figurengruppen zueinander.

Man unterscheidet:

- **Korrespondenzbeziehung**: Die Figuren stehen auf der gleichen Seite.
- **Kontrastbeziehung**: Die Figuren stehen auf entgegengesetzten Seiten in der Konstellation Protagonist-Antagonist.

Dieses **Beziehungsgefüge** kann sich im Lauf der Handlung mehrfach ändern.

WAS SPIELT SICH AUF DER BÜHNE AB?

Die **Handlung** im Drama ist durch drei Elemente gekennzeichnet:

- eine oder mehrere handelnde Personen,
- eine zeitliche Abfolge mit Anfang und Ende,
- einen oder mehrere Schauplätze,

Grundsätzlich wird zwischen **Haupthandlung und Nebenhandlung** unterschieden.
Die Nebenhandlung kann die Haupthandlung unterbrechen oder begleiten. Die Haupthandlung kann durch die Nebenhandlung auf einer zweiten sozialen Ebene gespiegelt werden.

Darüber hinaus gibt es:

- Die **Episode**. Das ist eine geschlossene, in der Haupthandlung eingeschobene, meist locker verknüpfte Nebenhandlung als Kontrast und Verstärkung der Haupthandlung.
- Die **äußere Handlung** besteht aus den vordergründigen stofflichen Zusammenhängen in der Handlung.
- Die **innere Handlung** ist die geistige, seelische, moralische Entwicklung.

Bei der **Komposition der Bühnenhandlung** unterscheidet man zwei Formen: Das **analytische** Drama (**Enthüllungsdrama**) und das **synthetische** Drama (**Entfaltungsdrama**).

- **Merkmale des Enthüllungsdrama:** Konfliktauslösende Ereignisse sind bereits vor dem Einsatz der Handlung geschehen. Erst im Lauf der Handlung werden die Ereignisse und ihre Folgen den handelnden Figuren und dem Publikum schrittweise enthüllt. Durch die allmähliche Aufdeckung bahnt sich oft gleichzeitig die Katastrophe der Hauptperson an.
- **Merkmale des Entfaltungsdramas**: Die Bühnenhandlung setzt mit konfliktauslösenden Ereignissen ein. Die Handlung zielt auf die Auflösung des Konfliktes am Ende, meist die Katastrophe.

WEITERE DARSTELLUNGSELEMENTE

Auf der Bühne lassen sich die Vorgänge der fiktiven Welt nicht allein mit dem Medium der Sprache transportieren. Zahlreiche **akustische und optische Elemente** ergänzen das gesprochene Wort.

Außersprachliche Darstellungselemente akustischer Art:

- **Den Darsteller betreffend:** Sprache, Redeweise, Akzent, Stilebene, Artikulation, Dynamik, Sprechtempo, Tonhöhe, Tonfall, Lautstärke
- **Die Bühne betreffend:** Geräusche, Musik, Stimmen aus dem Off

Außersprachlichen Darstellungselemente optischer Art:

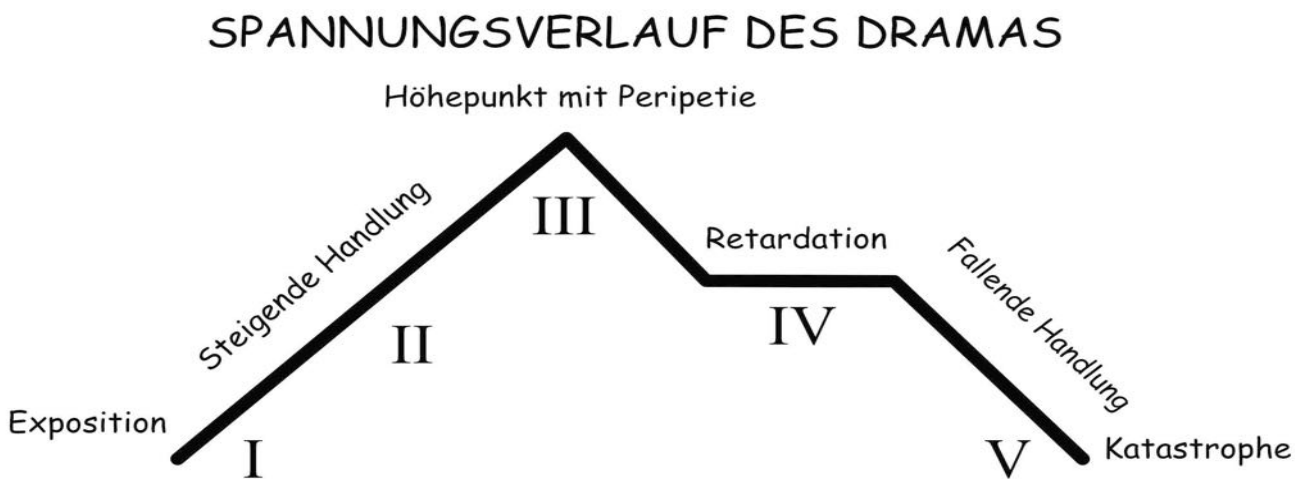
- **Den Darsteller betreffend:** Statur, Physiognomie, Mimik, Gestik, Bewegung, Maske, Kostüme
- **Die Bühne betreffend:** Bühnenbild, Bühnenform, Aufbauten, Dekoration, Requisiten, Beleuchtung, Projektion, Vorhänge, Spruchbänder, Videoeinspielungen

«**Nora oder Ein Puppenheim**» von Henrik Ibsen. Das Stück von 1879 übt starke Kritik an der damaligen gesellschaftlichen Rollenverteilung von Mann und Frau, die für Frauen nur die Aufgabe als gehorsame Ehefrau und Mutter vorsah.

ZUM VERSTÄNDNIS NÜTZLICHES GLOSSAR

Unterstreiche in jeder Zeile das Wort, welches das erste, fettgedruckte Wort erklärt oder Synonym ist.

Glossar	Glanz	*Wörterverzeichnis*	Zweikampf	Brille
Drama	Trauerspiel	Lustspiel	Schauspiel	Singspiel
Interaktion	Zusammenspiel	Zwischenspiel	Nachspiel	Beispiel
emotional	langweilig	rasend	unwichtig	gefühlsbetont
Tragödie	Kinderspiel	Trauerspiel	Winterspiel	Sommerspiel
Ekstase	Abwesenheit	Euphorie	Symphonie	Ankunft
Kultus	Stachelpflanze	Gesang	Religionsausübung	Streit
Ritus	Reitkunst	Zeremonie	Droge	Niederlage
Prolog	Fechtkunst	Druckerzeugnis	Nachspeise	Vorwort
Monolog	Transportmittel	Brille	Selbstgespräch	Wettbewerb
Dialog	Fotografie	Zwiegespräch	Verschwiegenheit	Baustil
Epilog	Nachwort	Endspurt	Untergang	Vergessenheit
Exposition	Präsentation	Dilatation	Interaktion	Detonation
episch	spitz	dauernd	wichtig	erzählerisch
lyrisch	gespenstisch	exotisch	poetisch	phantastisch
Reflexion	Nachdenken	Nachbessern	Nachsehen	Nachkommen
Protagonist	Beschützer	Hauptfigur	Besitzer	Nebenfigur
Antagonist	Mitstreiter	Gegner	Feigling	Anwärter
Komparse	Kleintier	Kleinkind	Kleindarsteller	Kleinkrämer
Konstellation	Anordnung	Verordnung	Versuch	Anspruch
korrespondieren	streiten	übereinstimmen	verlassen	vergessen
kontrastieren	unterscheiden	vernichten	verbieten	anmalen
Episode	Unfall	Zwischenfall	Einfall	Abfall
Analyse	Erzählung	Begeisterung	Zerstörung	Auflösung
Synthese	Auslassung	Beschwörung	Veräußerung	Zusammenfügung
Komposition	Zusammensetzung	Absetzung	Besetzung	Versetzung
Katastrophe	Unglück	Wasserfall	Verlangen	Zwang
Fiktion	Verdichtung	Entdeckung	Erdichtung	Erlebnis
akustisch	ehrlich	klanglich	schnell	unwichtig
optisch	zwangshaft	visuell	vertikal	freiwillig
Akt	Abzug	Einzug	Schnellzug	Aufzug
Szene	Auftritt	Fußtritt	Fehltritt	Abtritt
Akzent	Benotung	Beziehung	Betonung	Belohnung
artikulieren	ausweiten	auswischen	auspressen	ausdrücken
dynamisch	beweglich	starr	bequem	träge
Physiognomie	Größe	Farbe	Mimik	Einsehen
Gestik	Geschenk	Gebärden	Gerippe	Gefasel
Requisiten	Ausstattung	Ausarbeitung	Auszeit	Auswege
absurd	ausgekocht	schwerhörig	sinnwidrig	zerhackt
retardieren	verleiden	vermeiden	verlieren	verzögern



AUFBAU DES KLASSISCHEN FÜNFAKTIGEN DRAMAS:

Erster Akt: Die **Exposition** legt die Verhältnisse und Zustände dar, aus denen der tragische Konflikt entspringt. Sie gibt Auskunft über Ort, Zeit, Handlungszusammenhang, Hintergründe und Vorgeschichte und stellt die Protagonisten vor.

Zweiter Akt: Die Handlung spitzt sich auf den Konflikt hin. **Steigende Handlung**. Das erregende Moment ist ein wichtiges Ereignis oder eine bedeutsame Entscheidung des Helden, das die Verwicklung in Gange bringt.

Dritter Akt: Auf dem **Höhepunkt** des dramatischen Konflikts (Krisis) trifft der Held eine Entscheidung, die ihm die weitere Möglichkeit des freien Handelns nimmt und sein Schicksal bestimmt (tragisches Moment). Dieses Ereignis markiert den Wendepunkt (**Peripetie**) der dramatischen Handlung, an dem die Glücksumstände umschlagen und zur Katastrophe führen.

Vierter Akt: Die auf die Katastrophe hin **fallende Handlung** wird durch das **retardierende Moment** aufgehalten. Die Verzögerung im Handlungsablauf steigert die Spannung, weil sich scheinbar noch Lösungsmöglichkeiten für den dramatischen Konflikt ergeben.

Fünfter Akt: In der **Katastrophe** findet der dramatische Konflikt seine Lösung, die im Untergang des Helden oder der Heldin besteht. Die Idee, für die der Protagonist eingetreten ist, verliert dabei nicht an Gültigkeit.

DREIAKTER
Dreiteilung der Handlung:
Erster Akt: Darstellung der Umstände, denen der dramatische Konflikt entspringt.
Zweiter Akt: Entfaltung des Konflikts.
Dritter Akt: Auflösung des Konflikts.
Beispiel: Henrik Ibsen: „Nora oder Ein Puppenheim“ (1879)

EINAKTER
Die nur aus einem Akt bestehende Form des Dramas ist erst seit der Mitte des 18. Jh. üblich. Kennzeichen sind eine **konzentrierte Handlung** und **wenig Szenenwechsel.**
Beispiel: Heinrich Kleist „Der zerbrochne Krug“ (1811)

Protagonistin Maria Stuart und ihre Antagonistin Elizabeth I. in Schillers «Maria Stuart»

TRAGÖDIE UND KOMÖDIE

Die Hauptgattungen des **Dramas** (Schauspiels) sind **Tragödie** (Trauerspiel) und **Komödie** (Lustspiel). Eine modernere Gattung ist die **Tragikomödie**.

- Die **Tragödie** gestaltet einen schicksalshaften, unvermeidbaren und unlösbaren Konflikt, der zum Untergang des Helden führt. Es geht um Schuld und Sühne, Mensch und Gott, Individuum und Gesellschaft. Die tragischen Verstrickungen münden in eine Katastrophe.

- In der **Komödie** wird ein oft nur scheinbarer Konflikt gestaltet, der z.B. durch menschliche Schwächen, Intrigen, Verwechslungen oder vermeintliche Werte hervorgerufen wird. Am Ende steht ein glücklicher Ausgang. Komödien sind in der deutschen Literatur selten: Lessing: „Minna von Barhelm“, Kleist: „Der zerbrochne Krug“,

- In der **Tragikomödie** wirken tragische und komische Elemente so zusammen, dass die Tragik durch humoristische Brechung gemildert wird oder die Komik die tragischen Aspekte vertieft. Die Katastrophe am Ende bleibt meist aus. Beispiel: Friedrich Dürrenmatt: „Der Besuch der alten Dame“ (1956).

- Das **Absurde Theater** entstand in der Mitte des 20. Jahrhunderts unter dem Einfluss des Existenzialismus. Es bringt die Widersinnigkeit oder Sinnentleertheit des menschlichen Lebens auf die Bühne. Die Wirklichkeit wird verfremdet und das Stück führt zu keinem sinnvollen Abschluss. Beispiel: Samuel Beckett: „Warten auf Godot“ (1953)

«Warten auf Godot» gilt als Inbegriff des absurden Theaters.
Samuel Becketts weltberühmtes Drama lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Zwei Männer, die Landstreicher Wladimir und Estragon, warten auf einen dritten, Godot, der niemals kommt.

Estragon: Komm, wir gehen!
Wladimir: Wir können nicht.
Estragon: Warum nicht?
Wladimir: Wir warten auf Godot.
Estragon: Ach ja.

ZUM WIEDERHOLEN UND VERTIEFEN:

Das Drama ist ***religiösen / ~~christlichen~~*** Ursprungs. Im frühesten europäischen Drama, dem ***germanischen / griechischen***, wurde die Geschichte der Götter von einem einzelnen Vortragenden erzählt und von einer ganzen Gruppe, ***der Phalanx / dem Chor***, näher erläutert. Als dem ***Publikum / Chor*** später nicht nur ein Vortragender, sondern mehrere Vortragende gegenüberstanden, ergab sich zwischen ihnen ein Gespräch, der ***Dialog / Chat***. Aus den Vortragenden waren ***Handwerker / Schauspieler*** geworden. Dargestellt wurden nun nicht nur die Geschichten der Götter, sondern auch ***das Mitleid mit den Opfertieren / die Schicksale der Menschen.*** So entwickelte sich die griechische Tragödie. Das römische Drama ist ***der Vorläufer / eine Nachahmung*** des griechischen.

Nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches geriet die Kunst des Dramas bis zum Hochmittelalter in ***Blüte / Vergessenheit***. Nach dem Jahr 1000 entwickelten sich dann ganz selbstständig die sogenannten ***Mysterienspiele / Tragikomödien***. An hohen kirchlichen Festtagen, vor allem Weihnachten und Osten, wurden die in der Bibel erzählten Geschehnisse ***in der Volkssprache / in Griechisch*** dramatisch aufgeführt. Gespielt wurde zunächst in den Kirchen, später auf den ***Fußballplätzen / Marktplätzen***. In ***den Passionsspielen von Oberammergau / der Street Parade von Zürich*** hat sich ein solches Spiel bis heute erhalten. Als dann auch das Leben von ***Heiligen / Spitzensportlern*** als Stoff für dramatische Aufführungen benutzt wurde, war der Schritt vom geistlichen zum ***vergeistlichten / weltlichen*** Drama getan, in dem geschichtliche und auch vom Dichter frei erfundene Begebenheiten gestaltet werden.

Ein Drama, das den Untergang eines Menschen zeigt und dieses Schicksal als notwendig erkennen lässt, wird ***Komödie / Tragödie*** genannt. Ein heiteres Drama mit glücklichem Ausgang heißt ***Komödie / Tragödie***.